Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **96 (1970)**

Heft 11

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

in diesem Falle.) Die andere kann man wahrscheinlich keineswegs als Naturkatastrophe bezeichnen. Noch als gottgewollt. Aber wir wollen die Untersuchungsergebnisse und deren Folgen abwarten. Sicher ist, daß es etwas Feigeres und Hundsgemeineres als Bombenlegen und sich dann aus dem Staub machen, nicht gibt. B.

‹Festliches Buffet zu Hause mit wenig Arbeit›

Unter dieser Ueberschrift fand ich auf der kulinarischen Seite einer Frauenzeitschrift ein farbenfroh zusammengestelltes, warmes Buffet, geeignet, etwa ein Dutzend Gäste zu bewirten. Eigentlich hatte ich mich für solche Gelegenheiten bisher an einen einzigen großen Fleischtopf gehalten; aber man soll sich neuen Ideen nicht verschließen, zumal sie einem versprechen, bei gehorsamer Ausführung werde man in eine «charmante, ausgeruhte Gastgeberin» verwandelt. Da gäbe es:

1 Pan Cakes, Pfirsichkompott mit Kirschen
2 Gemischter Salat, Gurken, Tomaten, Peperoni
3 Leberknödel an Jägersauce
4 Geschnetzeltes Kalbfleisch an Currysauce in Reisring
5 Stocki-Gratin mit Fleischkäsewürfeli, Erbsen und Karotten
6 Croquettes – Birnenkartoffeln
7 Croquettes – Kugeln mit Mandelsplittern
8 Croquettes – Kartoffeln
9 Champignons-Pastetli
10 Spargeln mit Sauce hollandaise
11 Hohrücken mit Sauce Café de Paris
12 Risotto tomato
13 Minestrone-Suppe
14 Tomato-Suppe
15 Gelberbs mit Speck

Fast alles sei «aus praktischen Beuteln und Packungen und in kurzer Zeit zubereitet» hieß es tröstlich, und gutgelaunt stellte ich eine Gästeliste zusammen. Mit dem Einkaufszettel kam ich auch flott vorwärts, und nun fehlte nur noch ein kleiner Zeitplan.

Ich würde also vor dem eigentlichen Kochen die Spargeln rüsten, die drei Sorten Croquettes vorbereiten, Salate waschen usw., und mit diesen netten, charme-versprechenden Handärbetli ungefähr 2½ Stunden beschäftigt sein. Zudem stünden bereits mindestens acht Schüsseln auf meiner begrenzten Abstellfläche.

Soviel Anstrengung verpflichtet zum Weitermachen. Außer dem Braten, der während vierzig Minuten ständig begossen zu werden wünscht, sollte noch ein Gratin und etwas später ein Blech mit den Pastetli in meinen einzigen Backofen. Ob ich wohl an Charme einbüßte, wenn ich Nr. 5 wegließe? Ich finde sowieso ganz bescheiden, man mute den Gästen hier etwas viel an Kohlenhydraten zu. Aber so defaitistisch dürfen wir hier nicht schon sein, denn für die restlichen zwölf Speisen brauchen wir Mut. Sie müssen alle à la Minute zubereitet werden, oder wer von Ihnen ißt gerne pappige Pan-Cakes? Mein besorgtes Auge entdeckt auf der schönen farbigen Photo kein einziges Réchaud, und meine Wärmeschublade faßt nur zwei Platten. Auch wenn ich mich in eine vielarmige, indische Göttin verwandelte – ach nur ein Viertelstündchen – es fehlten mir die zehn erforderlichen Pfannen samt Herdplatten, um das Endziel ‹Warm mit Charme› zu erreichen. Was das ‹ausgeruht› anbetrifft, befällt mich auch da ein Gefühl des Ungenügens. Meine Addition auf dem Zeitplan ergibt bis jetzt die respektable Arbeitszeit von ca. 7 Stunden.

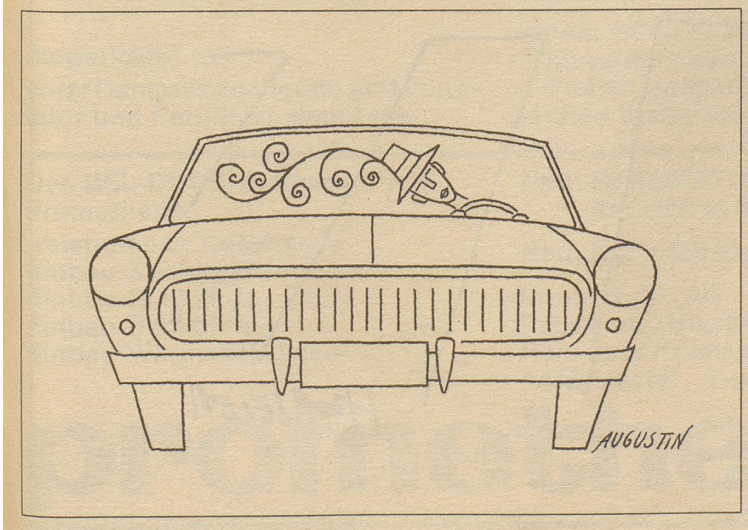
Bevor ich vor prophylaktischem Selbstmitleid zusammenbreche, male ich mir noch aus, wie ich mich mit fliegenden – weil jetzo sehr trainierten Händen – umzöge, dieweil meine Töchter hoffentlich die zahlreichen Platten aus dem Küchenchaos ins Eßzimmer dislozierten und verführerisch anordneten, gemäß Photo.

Aber mein seherisch Gemüt weiß, daß der also aufgebauten Augenweide bis dahin kein duftend Räuchlein mehr entstiege. Die Gäste, angefüllt mit vorwiegend kalten Kartoffeln, würden mein Haus angewidert verlassen und wer, ach wer, hieße mich darnach noch ‹charmant und ausgeruht›?

Theresli

Darauf kann man nur auf altberlinerisch sagen: «Nachtigall, ich hör dir trampeln» (gemeint ist die Werbenachtigall).

Uebrigens: 15 verschiedene Speisen für 12 Personen! Bei mir gibt's immer 20 bis 25. B.



Was ich noch sagen wollte ...

Auf dem Friedhof von Cannes gibt es einen Grabstein mit folgender, unverlogener, Inschrift:

«Der du vorübergehst:
Hier liege ich.
Viel lieber wäre mir
Du lägest hier
Statt ich.»

*

Ein frischgebackener Automobilist rast (*die* rasen am liebsten) die Straße entlang, gerät ins Schleudern, fährt einen Gartenzaun um, durchrast den Garten mit unverminderter Geschwindigkeit, fährt eine Mauer ein und landet im Eßzimmer einer Villa, wo ein älteres Ehepaar eben am Frühstück sitzt. «Ach bitte», sagte der Rennfahrer, «ich suche den Weg nach A. Was soll ich tun?»

«Mhm», sagt der Hausherr, offenbar ein seelenruhiger Engländer, «wenn Sie jetzt schon da sind, fahren Sie am besten durch die Küche, das ist der kürzeste Weg.»

*

Wir lesen, daß bei den Ueberschwemmungen in Nordbrasilien ein Neger die ganze Bevölkerung und die Tiere einer Ortschaft namens Tobais Baretto vom Tode errettete. Der Schwarze heißt Jao Andrade und ist eine Art moderner Noah.

Vor drei Jahren hatte er geträumt, daß der kleine Bach, der das Dorf durchfließt, immer mächtiger angeschwollen sei und schließlich die ganze Gegend überschwemmt habe. Daraufhin kaufte sich Jao ein Boot und bewahrte es für alle Fälle in seinem Schuppen auf. Man lachte ihn aus und foppte ihn. Heute singt jeder im Dorfe sein Lob und lobt sein Boot – und seine Inspiration.

Üsi Chind

Ich muß eine Schülerin nach dem Beruf der Mutter fragen. Da ruft ein Italienermädchen dazwischen: «Mini Mame schaffet nümme i de Fabrik, si macht jetzt Zwätschge.» Fragend schaue ich die Zweitkläßlerin an. Sofort verbessert sie: «Hä jo, si nimmt de Chnoche us de Zwätschge.» HV

HENKELL
TROCKEN
... das Perlen, das die Welt beschwingt ...

Ihr Sekt für frohe Stunden

Nebelspalter - Humorerhalter

Jetzt hilft eine Hefekur mit
VIGAR
Aktivhefe-Dragées
★★★
bei unreinem Teint, Bibeli, Furunkulose
★★★
bei Magen- und Darmstörungen
★★★
bei Frühjahrs- und Herbstmüdigkeit
★★★
VIGAR Aktivhefe-Dragées sind geschmackfrei und angenehm einzunehmen
Kurpackung mit 200 Dragées Fr. 7.20
Familienpackung mit 500 Dragées Fr. 14.40
in Apotheken und Drogerien
VIGAR